

Hin- und hergerissen hinter der Liedermacher-Stirn

Michael Fitz bestreitet in der Kulturfabrik einen tiefgründigen Abend über „Bsuach“ und „Heit“ und „Hoam“

VON MANFRED KLIER

ROTH – „Liedermaching“ mit Michael Fitz war in der Kulturfabrik Roth angekündigt. Michael Fitz, den kennt man doch als Räuber Kneißl oder als Tatortkommissar. Aber als Sänger? Was Fitz, der Spross der gleichnamigen Münchner Künstlerfamilie, an diesem Abend bot, konnte sich sehen und vor allem hören lassen.

Als Alleinunterhalter, aber auch als Bayerischer Bob Dylan sei er schon angekündigt worden, aber die Bezeichnung Liedermacher, das sei, so versichert er, das Richtige. „I woäß net, ob Sie wissen, was heit af Sie zuakemmt“, beginnt er sein Konzert auf Bayerisch, so wie er es auch den ganzen Abend über bestreitet. Tiefgründig, oft auch philosophisch sind seine Lieder, in denen er sich zumeist mit sich und seinen Befindlichkeiten beschäftigt. Selten sind sie lustig.

So wundert es nicht, dass einmal eine Dame in Nürnberg in die Stille hineingerufen haben soll: „Spiel doch mal was Positives!“ Das habe ihn sehr getroffen. Die Willkommenskultur des vorletzten Jahres hat ihn zum Titel „Der Bsuach“ inspiriert, in dem die Zeile „Komm doch her zu mir“ vorkommt. Aber manche würden einfach unangemeldet in der Tür stehen, ohne die modernen Kommunikationsmittel anzuwenden. „Was ich nicht einschätzen kann, das löst Angst in mir aus“, gesteht er, und daraus folgt: „I geh net

aufs Eis“, denn das ist ihm zu gefährlich.

Exzellente Gitarre spielend, zwischendurch locker plaudernd, sitzt Fitz auf seinem Barhocker und leitet amüsant zum nächsten Titel über, der allerdings wieder nachdenklich stimmt. „Es wird eng um uns“, charakterisiert er die allgemeine Lage. „Du blöde Sau“, entwischt es ihm zuweilen auf der Autobahn, denn er leidet unter dem „Autobahn-Tourette-Syndrom“, das sich in aggressiven Worten äußern kann. Dann besänftigt ihn seine Frau: „Du bist der allerbeste Autofahrer Deutschlands!“

Ob das auch beim amerikanischen Präsidenten helfen würde, wenn ihm ständig jemand ins Ohr sagen würde: „Du bist der beste Präsident aller Zeiten.“?

Mit „Heit – Heute“ gibts was Positives, denn: „Heit möchat i bei dir sein, heit möchat i lacha“. Für die Liebe sollte man sich Zeit nehmen, denn wenn „er“ an die Tür klopft, ist die Zeit um. Ein alter Mann mit Gamsbarthut habe ihn aufgefordert: „Schreibms doch amal a Liebeslied!“ Daraufhin habe er ein Lied über das Liebesliederschreiben mit 27 Griffen auf der Gitarre geschrieben. „S'is gar net so einfach, so was ohne Kitsch und Zuckerguss zu schreiben“, gesteht er.

Das Lied übers Heimgehen, „Hoam“, soll kein Rauswerfer sein, sondern eine Aufforderung, in sich selbst zu gehen. „Servus, macht's guat“, ruft er schließlich dem Publikum zu. Aber



Michael Fitz beim „Liedermaching“ in der Rother Kulturfabrik. Foto: Manfred Klier

das ist natürlich damit nicht zufrieden und ruft: „Zugabe!“

Dieses Wort wollte er hören. Nachdem er in „Hinter meiner Stirn“ sein inneres Hin- und Hergerissen besingt, beschließt er den Abend mit einer heiteren Note. Dabei spielt er auf seine beiden Berufe an: Schauspieler und Sänger. „Is der des überhaupt?“, frag-

ten manche Besucher mit TV-Blick. „Der schaut doch ganz anders aus als im Fernsehen.“ Auf der Straße würde er manchmal angesprochen: „Bist du net der Dings...?“ All das hat Michael Fitz in „Der Bruader“ verarbeitet. „Du bist doch der Hardy Krüger junior“, heißt es dann. „Neet?“, dann bist doch sein Bruader. Wia runtergrissn!“